

»Das
Horrorszenario
ist vom Tisch«

Windkraft: Kulsheimer Rat
gegen Flächenerweiterung

KULSHEIM. Noch immer läuft das Beteiligungsverfahren des Regionalverbands Heilbronn-Franken zur Windenergienutzung – und noch immer stehen die Potenzialflächen in der Diskussion. Für Kulsheim sind es noch zwei Flächen. Immerhin: »Das Horrorszenario ist mittlerweile vom Tisch«, betonte Bürgermeister Thomas Schreglmann am Montagabend in der Gemeinderatsitzung.

Gemeint ist die relative Einkreisung der Kulsheimer durch zunächst großzügig ausgewiesene Potenzialflächen. »90 Prozent der Flächen sind vom Tisch«, sagt Schreglmann. Kreisweit waren 138 Flächen vorgeschlagen, gehalten haben sich bislang 41 – sie umfassen knapp 2500 Hektar.

TBB 07 und TBB 20 heißen jene Flächen, denen sich die Kulsheimer nun stellen müssen. In der einen Fläche bei Steinbach stehen bereits vier Windräder – die Gebietskultus des Regionalverbands würde mehr zulassen. Das gelte es zu verhindern, hieß es im Rat. Schon jetzt seien die Bürgerbeschwerden über Lärmbelastigung und Schattenwurf massiv. Widerstand werde nichts nützen, glaubt hingegen Klaus Kuß (CDU). »Das fünfte Windrad wird kommen und zwar so sicher wie das Amen in der Kirche«. Es werde ohnehin höher ausfallen als die bestehenden und es werde die Probleme verschärfen.

54 Hektar im Taubenloch

Eigentlich hatte Bürgermeister Schreglmann sich diesen bedrohlichen Hinweis und eine Diskussion dazu für die nicht öffentliche Sitzung aufheben wollen und hatte gewisse Mühe, den CDU-Mann zu bremsen. Allgemeines Einvernehmen besteht in der Frage der Konzentrationsfläche »Taubenloch« südöstlich von Kulsheim. Das Gelände war bereits im Flächennutzungsplan der Kommune aufgenommen und ist durch die Überarbeitung des Regionalverbands sogar kleiner geworden. Bodenschutz war ein Kriterium für die Reduktion, ebenso Erholungsaspekte und militärische Erwägungen – Windräder könnten das Radar behindern, ebenso wie Tiefflüge. Jetzt bleiben im Taubenloch 54 Hektar, dort werde man nach Schätzung Schreglmanns drei Windräder errichten können. »Damit können wir dort ganz gut leben«, sagte er.

Bei einer Enthaltung wurde der Planung Taubenloch zugestimmt. Der Rat ist jedoch gegen eine Erweiterung der Fläche 07 nahe Steinbach. Die vier bereits installierten Windräder sollen

Pfiffige Mädchen auf vorderen Plätzen

Wettbewerb: Preise der Stiftung »Junge kreative Köpfe« an Schüler verliehen – Rekordzahl von 55 Einsendungen – Viele Ideen umgesetzt

WERTHEIM. Die Preise im Wettbewerb »Kreative Köpfe« in der Region Wertheim sind am Montag im Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium (DBG) vergeben worden. Schüler aller weiterführenden Schulen sollten Ideen für praktische Erfindungen mit kompetenter Unterstützung umsetzen und dabei erste Einblicke in die Ingenieurskunst gewinnen.

Bei der dritten Ausschreibung der Reihe kam die Rekordzahl von 55 Einsendungen zustande, von denen die Jury der in Tauberbischofsheim ansässigen Stiftung »Junge kreative Köpfe« 13 zur Weiterentwicklung in die Prototypenphase empfohlen hatte.

Die Ergebnisse konnten während der Veranstaltung in der Aula besichtigt

» Normale Thermo-
kanne
mit anderem
Aufsatz und Halterung. «

Carolin Weise, Preisträgerin

werden. Kein realitätsfernes Technikspielzeug, sondern durchweg einfache Konstruktionen mit offensichtlichen Nutzen: Handschuhartige Krallen zum bequemeren Tragen von Holzstämmen, nichtelektrische Hochdruck-Schuhreiniger für Fußballvereine, Mini-Mistschlitten für Nagerkäfige, platzsparende Notenständer speziell für Kirchenbänke.

Offenbar war das Ausgangskonzept der Stiftung, das Wettbewerbsleiterin Iris Lange-Schmalz erläuterte, aufgegangen: Das Projekt in den Schulen zu bewerben und interessierte Schüler zur aufmerksamen Beobachtung anzuregen. So stellte sich bei der Vorstellung der Erfindungen heraus, dass die Ideen dafür den Schülern ohne viel Grübeln als Antworten auf die kleinen Probleme des Alltags zugeflogen waren.

Zusammenarbeit mit Firmen

Über ihren Nutzen entschied eine achtköpfige Jury unter Leitung des Regensburger FH-Professors Peter Gschwender unter Berücksichtigung der Faktoren »Innovation und Kreativität«, »Schonung von Ressourcen«, »technische Realisierung«, »Marktfähigkeit« und »Präsentation«; wenn die Kommission einem Projekt grünes Licht gab, wurde es einem lokalen Industrieunternehmen mit passendem Produktprofil zugeteilt.

Ab hier unterschieden sich die »kreativen Köpfe« klar von professionellen Erfindervettern: Den Firmen oblag fortan die Verwirklichung der Idee, wobei dennoch viel Wert auf die enge Einbindung der bis zu zehn Jahre jungen Erfinder gelegt wurde. Nach einer internen Präsentation wurden die



Preisverleihung beim Wettbewerb »Kreative Köpfe«: Vorne die Teilnehmer, hinten die Förderer, Stiftungsmitglieder und Firmenvertreter.

Foto: Alexander Gutmann

Im Überblick: Weitere prämierte Erfindungen

Wertungskategorie »Innovation und Kreativität«: Platz 1 Marcel Müller und Benjamin Henne (Technisches und Wirtschaftsgymnasium) – Mobilfunkmodul für Feuermelder, das zum Beispiel Hörgeschädigte per Bluetooth-Vibrationsarmband oder Angehörige von Dementen per SMS kontaktiert. – Platz 2 Antonia Kering, Marie Nebel, Sarah Schmitt (Comenius-Realschule) – Sicherheitsmodul für Stockdosen, das im Fall einer Überhitzung Alarmsignale gibt und den Stromkreislauf unterbricht.

Kategorie »Schonung von Ressourcen«: Platz 1 Eva Munkel und Lesone Wiemer (DBG) – drehbares Fundament für kleine Eigenheime, welches das Haus nach dem Sonnenstand dreht und somit Lichtenergie spart und die Effizienz von Solarpaneelen auf dem Dach steigert. Naturgemäß konnte die technische Umsetzbarkeit noch nicht geprüft werden.

Kategorie »Technische Realisierung«: Platz 1 Elias Geiger und Markus Klein (DBG) – Krallenschiene zum Aufziehen über Arbeits-

handschuhen, die die Grifffestigkeit beim Holztransport erhöht. – Platz 2 Lea Oberdorf (Werkrealschule Urphar-Lindelbach) – handbetriebener Mistschlitten für die einfache Reinigung von Kleintierkäfigen. Platz 3, doppelt belegt: Luisa Teicke und Helene Schmidt (WRS Urphar-Lindelbach) – großzügig dimensionierte Multifunktions-Tafelputzmaschine. Leon Schindler und Anel Halic (DBG) – von Katzenpfoten inspirierte Gummischoner für Sportschuhe mit Metallspikes.

Kategorie »Marktfähigkeit«: Platz 1 Malke Grein, Céline Kern, Anna Drach, Marie Domin (DBG) – kompakter Notenständer zur Anbringung auf Kirchenbänken.

Kategorie »Präsentation«: Platz 1 Jannik Eitel, Yannik Durr, Pascal Vollhardt (DBG) – mechanisch simpler Hochdruckreiniger für stark verschmutzte Sportschuhe.

Der Schulpreis für besondere Unterstützung und Beteiligung am Wettbewerb ging an das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium. (gut)

Konstruktionen erneut bewertet, zur Vermeidung von Frustration für jeden erfolgreich realisierten Beitrag eine Prämie gefunden.

Ergebnisse der Gesamtwertung

Die ersten Plätze der Gesamtwertung belegten Mädchen, die zudem noch die jüngsten Konstrukteure waren. Platz drei belegte die elfjährige Gymnasiastin Natalie Wirt, die eine spezialisierte Kartonbox entwickelt hatte, mit der sich Hamburger sauber verspeisen lassen. Auf Platz zwei landeten die zwölfjährigen Hannah Groß und Ale-

cia Müller. Ihre Erfindung: Eine Haarbürste mit einer Bodenplatte, die Haarbüschel komfortabel von den Zinken schiebt.

Der erste Preis ging an Carolin Weise (14) von der Grund- und Werkrealschule Wertheim. Sie hatte mit der Firma alfi eine wetterfeste Trinkflasche für Hasenställe im Freien gebaut. Im Grund eine »normale Thermo-kanne mit anderem Aufsatz und Halterung«, wie sie zugeb.

Der Mangel an Innovation wurde in den Augen Gschwenders durch die »hohe Marktfähigkeit« des Produkts

wettgemacht: »Das Teil ist so wie es jetzt ist direkt produzier- und vermarktbar und ich bin überzeugt, das würde von Tierliebhabern sofort gekauft werden!«

Kommerzielle Verwertung selten

Laut Gschwender kommt es im Rahmen der Wettbewerbe nur selten zur kommerziellen Verwertung der Beiträge. In ihrer elfjährigen Geschichte seien nur eine Hand voll Ideen einzelnen Sponsoren die Finanzierung einer Patentanmeldung, Kosten um die zehntausend Euro, wert gewesen.

In Wertheim war es vor zwei Jahren die Firma König & Meyer, die einen windfesten Notenständer mitentwickelte und in ihr festes Sortiment aufnahm. In diesem Jahr sei bereits erstes Interesse an Produktionslizenzen für die Haarbürste wie für die Nagerflasche angemeldet worden. Nennenswerte Geldbeträge könnten die Erfinder nicht erwarten, wichtiger als die unmittelbare Generierung von Umsatz sei die Gewinnung von pfiffigen Köpfen für den wichtigsten deutschen Exportsektor: Hochwertige Industrieprodukte. Alexander Gutmann